X r.a. 3454

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-58419-p0001-6

3

Schwartz-Traurende Moritz-Burg an der Elster

über

Den höchst-trauerbahren/doch Seligsten

Hintritt

Der

Durchleuchtigsten/ Hochgebohrnen Fürstin und Frauen / FRAUEN Dorotheen-Marien /

Gebohrner und vermählter Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Land-Gräfin in Thüringen/ Marggräffin zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Lausitz / Gefürsteter Gräffin zu Henneberg / Gräffin zu der Marck und Ravensberg / Frauen zum Ravenstein ꝛc.

Unserer Gnädigst gewesenen

Fürstin und Frauen.

So den 11 des Monats Junii Abends halb 8 Uhr in standhaffter Anruffung JEsu Christi / die irrdische Moritzburg gesegnet / und der Seelen nach in die Gold-gestirnte Himmels-Burg versetzet worden.

Am Tage Ihrer Beysetzung

in der Schloß-Kirchen zu Zeitz /

den 6 Augusti: 1675.

Tieftraurend vorgestellet

Durch

Johann Georg Albinen/

im Hohen Stiffte Naumburg

zu S. Othmar Pastor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-58419-p0003-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-58419-p0004-3

Salanens Trauer-Cypressen

über der

Durchleuchtigsten Philuranien

Höchstseeligsten Hintrit.

Salana.

Verfinstert euch mit Mir / ihr grün-bekleten Auen/
Es thürmt ein Wetter sich an meinem Himmel auf/
Die gantze Wolcken-Burg ist Mohren-schwartz zu schauen/
Die dicke Finsterniß verhemt den Sonnen-Lauff.
Die Nymphen legen sich an meinen Ufern nieder/
Und schreyen überlaut die düstern Wälder an:
Gib uns / O Tod! gib uns doch unsre Fürstin wieder!
Ach was für grosses Leyd hast du uns angethan!
Die Lufft war lauter See / die starcken Regen flossen /
Mein Saal-Gebüsche hing voll nasser Perlen dort/
Elstrasien Ihr Strom hat sich zugleich ergossen
Mir murmelnd angesagt den frühen Todes-Mord/
Den auf der Moritz-Burg der Menschenfraß begangen/
Der Unhold aller Lust/ der Stiffter aller Pein /
Ach! welcher Himmels-Zorn hat über uns verhangen!
Soll unsre Hertzogin / O Gott! gestorben seyn!
Mein Engel dieser Zeit/die Blume grosser Frauen /
Der güldne Sachsen-Stern/ das Bild der Freundligkeit /
Das Gott-geweihte Haus/da Tugend war zu schauen/
Soll Sie gestorben seyn? O tausend Hertzeleid!
Die Glaubens-Nelcke die/ so lauter Lust getragen /
Der Hoffnung Wintergrün/ die Lilgen-keusche Brust/
Der Demuth Tausendschön/ mein Wohlgemuth in Plagen/
Mein schöner Augen-Trost/und meiner Städte Lust /
Die außerwehlte Die/ das Auge meiner Augen/
Der Anstand meiner Noth / der Armen Sonnen-Schein /
Soll Ihr gestrahltes Gold nicht mehr den Matten taugen?
Soll alle Herrligkeit mit Ihr gestorben seyn?
O Galle meines Geists! O Wermuth meiner Freude!
Umb meinen Strand erwacht der Sorgen gantzes Heer /
Das Wohnhaus aller Lust wird mir zu lauter Leyde /
Mein Saalen-Strom verkehrt sich in ein finster Meer.
Ach Gott/ Sie ist dahin! wie eine Rose blühet/
Die itzt der scharffe Nord von Ihrem Stamme trennt/
Die bald der Sonnen Gold/ bald Ihre Nächte siehet /
Wenn itzt der letzte Tag nach seiner Fülle rennt.

Ach Gott Sie ist dahin/ der Morgenstern der Tugend;
Drum seht die Tugenden voll Thränen-Perlen stehn/
Sie können anders nichts/ als klagen Ihre Jugend/
Man höret ein Geschrey aus Ihrem Munde gehn:
Die LANDES-MUTTER stirbt/ es zittern unsre Seulen/
Der LANDES-VATER klagt/ die gantze Herrschaft weint/
Man hört die Edlen und zugleich die Priester heulen/
Die Bürger stehn betrübt/ der arme Bauer greunt/
Vermist die Hülffe schon. Wie Rosen und Violen
Mit Mastix untermengt/ wie Weyrauch riechen wohl/
Wie Ambra/ den man muß aus frembden Ländern hohlen/
Wie Spansches Räucherwerck und wie der frische Pohl
Sich durch die Lufft verbreit; so siehet man sich breiten
Ihr unvergänglich Lob. Was aus der Tugend kömmt/
Das überlebt den Tod/ und bleibt zu allen Zeiten/
Biß durch die letzte Gluth die Welt Ihr Ende nimmt.
Die DOROTHEA starb/ Ihr keuscher Leib verbliche/
Lucretia vergoß voll Freudigkeit Ihr Blut/
Und fragte nicht gar viel nach Ihrem Hertzens-Stiche/
Polyxene bekam das allerhöchste Guth
Durch Ihre Tugenden/ durch Sie so lebt aufs neue
Mausolens treues Weib/ ist Sie schon längst dahin/
Hat Carien ihr Grab/ so hat die Welt die Treue/
Die ewig wird gerühmt an unser HERZOGIN/
Ihr Glaube führte Sie aus diesem Jammerthale
Dorthin/ wo itzund Sie nun Ihre Liebsten küst/
Den Göttlichen WILHELM samt seinem EHGEMAHLE/
Und wo die Mutter nun bey ihren Kindern ist.
Es geht ein heller Strich mit tausend güldnen Sternen
Am Himmel ausgesetzt/ da steht Cassiope/
Arcturus/ Perseus und Orion gläntzt von ferne/
Und Ariadnens Krantz mit seiner Helice;
Doch gleicht Ihr keiner nicht/ Sie gläntzet wie die Sonne/
Sie schimmert wie bey Nacht der Silber-volle Mond.
Trägt lichten Purpur an/ und Krohnen-Gold zur Wonne;
Schaut wie der Glaube doch den frommen Seelen lohnt.
Was nützen um den Strand Mir meine Tulipanen/
Die Blumen schöner Art/ der Lilgen weisser Schnee/
Sie folgen alle nach doch letzlich ihren Ahnen/
Wie meine HERZOGIN der Blumen Galathe.
Mein trüber Saalen-Strom steckt auf die Leid-Cypressen/
Ihr grünen Büsche zieht nun euren Ziehrath ein/
Du Ilme wirst auch dort der deinen nicht vergessen/
Viel weniger mit dir der alte Horrenstein.

Und

Und weil Elstrasia legt üm die Rauten-Aeste
Sein düster Trauerkleid: So geh' ich gantz verstummt/
Es klingt ein Sterbelied mir fast aufs allerbeste/
In dem um ihren Tod die grobe Glocke brummt.
Ihr Götter werffet weg die frischen Epheu-Kräntze/
Auf rohes Lorber-Laub folgt ein Cypressen-Baum/
Wir dencken nun nicht mehr auf süsse Lobe-Täntze/
Es ist uns alle Lust vergangen wie ein Traum.
Kommt setzet Euch hieher Ihr meine Saal-Gebrüder/
Kommt setzet Euch und klagt/ die Sterne hören schon/
Wie Ihr so ängstiglich rufft eure FURSTIN wieder/
So noch zu guter letzt sang diesen Sterbe-Thon:

Der Himmelwandernden Philuranien

Sterbe-Thon:

1. Entzieh!
Mich meiner Angst und Müh/
Schneid ab den Lebens-Faden/
HErr nimm Mich auf zu Gnaden/
Verkürtze meine Noth
Durch einen sanfften Tod!

2. Entzieh!
Mich aller Qvaal und Müh/
Ich bin zu leben müde/
Ich suche Ruh und Friede/
Gott/ wenn genieß Ich Sie/
Mein Gott entzieh! entzieh!

3. Entzieh!
Mich dieser Welt fein früh/
HErr schließ nach deinen Worten
Mir auf die Perlen-Pforten/
Mein Gott entzieh! entzieh!
Mich aus der Welt fein früh!

4. Entzieh!
HErr lehre Mich doch wie?
Wie komm ich aus dem Leyden?
Lust hab Ich abzuscheiden/
Mein Leben ist vollbracht/
Zu tausend guter Nacht.

5. Entzieh!
Habt Danck für eure Müh/
Ihr meine Hertzgeliebten/
Itzt schmertzliche betrübten/
Ich scheide von Euch hie/
Habt Danck für eure Müh.

6. Entzieh!
Erstanden ist die Müh/
Wiewohl wird nach dem Leiden
Mir sein in jenen Freuden/
O MORITZ-BURG Ade!
Nun ist Mir nimmer weh!

Des Durchleuchtigsten Land-Vaters
Hertzog Moritzens
Hertzklage über den schmertzlichen Tod
Der Durchleuchtigsten Ehe-Gemahlin.

ERblasset Sie mir nun! Ach meiner Augen Sonne/
Stirbt Sie/die Mir nechst Gott die Allerliebste war/
Sie meines Lebens Trost/ und meines Hertzens Wonne/
Stirbt Sie? Ach stehet Sie nun auf der Toden-Bahr/

Das Wohnhauß meiner Lust / hat sich das Gold geschlossen
Der süssen Augen Gluth / die Mich oft angesehn /
Mein Hertz im Leibe pocht / die Geister stehn verdrossen.
O Ach! wie Weh / wie Weh! wie Weh! ist mir geschehn!
Weh meinen Printzen auch und meiner Princeßinne!
Pech-schwartze Sorgen gehn in unsern Zimmern auf /
Wenn Ich als EHGEMAHL die Traurigkeit besinne /
Rennt die Bekümmernis auf Mich mit vollem Lauff.
Gleich wie ein kranckes Schiff mit See und Himmel zancket /
Worauff der Ancker knackt und gehet morsch entzwey /
Der starcke Seegelbaum für grossem Schrecken wancket /
Und iederman nun sieht / wie es geschehen sey:
So muß ich gleichsam auch vor grossen Aengsten zittern /
Es bleibet nichts mehr recht an seinem Orthe stehn /
Ich sehe meinen Grund der Hoffnung sich zersplittern /
Dieweil mein Schiff und Guth wil gäntzlich untergehn /
Mein Leyd dringt durch die Lufft / kein Sternen-Gold erscheinet /
Ich weiß nicht wo Ich bin auf diesem wüsten Meer /
Der Himmel weint Mir nach / was Ich Ihm vorgeweinet.
Ihr allzufrüher Tod der wird Mir Felsen-schwehr!
Wie wenn ein Wetter-Sturm mit schwangerm Donner knallet /
Und Strahl auf Strahlen führt / wenn Blitz auf Blitzen kriegt /
Das aufgescheuchte Wild für Angst zurücke prallet /
Das oft gar lange Zeit nicht bey einander liegt.
So sincket mein Fürsten-Muth bey diesem Unfall nieder /
Ich weiß nicht / wie mit Mir der harte Himmel steht /
Er stürmet grausam her / und blitzet hin und wieder /
Gott weis alleine / wies am Ende noch ergeht.
Nach dir / O Hertze / sehnt mein Hertze sich vergebens /
Was mich zuvor erfreut hat auf der Welt gemacht /
Das raubet mir dahin der Räuber unsers Lebens /
Vor frohen Morgen geht Mir auf die schwartze Nacht!
Heut sind wir auf der Welt und morgen auf der Bahre /
Ach meine MORTZBURG ist kein ewiger Pallast.
Ich weiß / daß Ich zu letzt auch zur Geliebten fahre /
Das Himmels-Schlos ist Mir durchaus gar nicht verhast.
Es wird ein tapffrer Printz erkennet am Regieren /
Ein guter Krieges-Held in einer offnen Schlacht /
Des Steuer-Mannes Witz kan man zu Schiffe spüren /
Wenn Wetter ziehen auf / der Winde Gott erwacht;
So wird der Tugend-Ruhm am meisten auch erkennet /
Wenn sich die Noth erhebt / die Stunden traurig seyn /
Wenn Treu von Treue sich und Hertz von Hertzen trennet /
Muß endlich die Gedult erleuchten solche Pein.

Sey

Sey selig/ wie du bist/ vor meine Lust und Liebe/
Die mit mir tieff beklagt mein Stifft und gantzes Land.
Sein gantzer Elster-Strom der siehet um Sie trübe/
Und hat in Schwartz verkehrt den blancken Silber-Strand.
Fahr wohl mein EHGEMAHL! Fahr wol O Hertzens-Freude/
Geneiß der Ewigkeit/ Gott hat es wohl gemacht/
Du lebest ausgespant/ wir gehen noch im Leide/
Du wirst von Gratien des Himmels angelacht.
Wer wohl stirbt/ ruhet wohl/ und kommet nach dem Leiden
Zu der Saphirnen Burg/ wo ewig Rosen blühn.
Woran wir in der Welt oft unsre Augen weiden/
Das pfleget zeitlich Gott im Himmel einzuziehn.
Da ist der Fürsten-Geist auch meiner DOROTHEEN/
MARIA hat bereit den besten Theil erwehlt/
Nun kan es Ihr erst recht nach Fürsten-Wunsche gehen/
Weil Sie hat unter sich der Engel-Chor gezehlt.
Indessen sey der Leib verwahrt im Ruh-Gewölbe
Bey meiner MORITZ-BURG/ biß daß in freyer Lufft
Entzücket und zugleich erwecket wird derselbe/
Wenn JEsus aller Welt Thalitakumi rufft.

Elstrasiens Hertzeleid
unter der Person
Der
Durchleuchtigsten Printzen.

1. O Hertzeleid!
Was fang ich an?
Nun weine/ wer nur weinen kan/
Sein Elster Sonnen-Glantz geht nieder/
Verfärbe dich nun meine Fluth/
Kein Menschenkind das kan Dich wieder/
Die Geister bringen in sein Blut.
So sinckt der Morgen meiner Zeit:
O Hertzeleid!

2. O Hertzeleid!
Es sey verwand/
In trüben Sand mein Elster-Strand/
Werfft eure Perlen weg ihr Quellen/
Werd nebelfalbigt anzusehn/
Sagt Keren lallend an ihr Wellen/
Wie es um unsre Lust geschehn/
Und alle unsre Fröligkeit.
O Hertzeleid!

3. O Hertzeleid!
Was soll ich nun/
Mit meiner Salaninne thun?
Uns beyden Strömen wird geschlagen
Ein unerhörter Beul/
Die Mutter wird zur Grufft getragen/
Die Mutter unsers Landes Heil/
Ich bin voll lauter Traurigkeit/
O Hertzeleid!

4. O Hertzeleid!
Ich schätzte Mich
Glückseelig/ als Arete sich
Von Ihrer Ilme zu uns wante/
Und grüste freundlich unsre Fluth/
Wir wurden erstlich recht bekante/
Dieweil Sie Meiner hertzlich gut/
Die Elbe war mit uns erfreut.
O Hertzeleid!

5. O Hertzeleid!
Sie ist dahin/
Ach unsre schöne Hold-Göttin/
Ihr bunten Matten werdet Seen
Ihr Rüsel-Bäche brechet für/
Bejammert mit Mir DOROTHEEN/
Mein Lebens-Brunn versiegelt hier/
Schreit durch die Thäler ungescheut
O Hertzeleid!

Aretina
oder die
Durchleuchtigste Princeßin.

1.

Liebste Mutter/ wohin eilet
Euer schneller Fürsten-Geist?
Wartet/ bleibet/ Ach! verweilet/
Muß es heissen seyn gereist;
Ihr habt Mich der Welt gegeben/
Itzt seyd Ihr die Bahre Mir/
Weil sich endet euer Leben/
Bin Ich wie halb tode schier.

2.

Ihr gestirnten Himmels-Knaben/
Soll mein flammend Sonnen-Licht
Ich nicht mehr zum Troste haben/
O gemach / entzieht mirs nicht.
Doch soll Sie bey euren Sternen
Eine andre Sonne seyn/
Und sich unsrer Burg entfernen/
Gott wie wird uns allen seyn!

3.

Warum gab Sie Mich der Erden /
Und macht mich nun Toden-bleich/
Lasset mich ja balde werden
Einen Stern mit Ihr zugleich/
Soll von Ihren süssen Armen
Ich nicht mehr umfangen seyn?
Ach das muß sich Gott erbarmen /
Allzufrüh schläfft Sie Mir ein.

4.

Sollen die Corallen blassen/
Die ein HERTZ hat geliebt?
O wie muß der Tod uns hassen/
Daß er Uns so hoch betrübt!
Schneidet ab Ihr Spinn-Göttinnen/
Kürtzet Mir mein Silber ab/
Nehmet Mich mit Ihr von hinnen /
Nehmet Mich mit Ihr ins Grab.

5.

Meine Mutter liegt im Grabe /
Warum leb Ich doch nur hier?
Sie verlohr/ was Sie Mir gabe /
Weil Sie lebet noch in Mir ;
So wil Ich nun Blumen holen/
Und den frischen Benzoe
Untermischen mit Violen /
Und aufopffern Ach und Weh.

6.

Liebste Mutter last Mich erben
Annoch euren besten Theil /
Eure Tugend / die nicht sterben
Kan durch scharffen Todes-Pfeil ;
Ihr habt mich der Welt gegeben/
Gebet noch mehr/ gebt Euch Mir/
So werd Ihr gestorben leben
In dem Himmel und auch hier.

Lebe wohl du Mutter-Seele/
Nun des Himmels neuer Gast/
Schlaffe wohl in deiner Höle
Unter einer leichten Last!
Werthe Asche/ theure Leiche/
Gute Nacht Gebehrerin/
Euch hoff Ich im Himmelreiche
Frölich wieder zum Gewinn!

Tröstende Urania oder Tichter

an die

Durchleuchtigste Trauer-Hertzen.

Verzeihe Hertzog NORTZ/ verzeihe Princeßinne/
Du meine Herrschafft auch/ verzeihet alle mir/
Daß Ich zu Eurem Trost durch meine Pierinne
Noch meine Schuldigkeit eröffne durch Papier.
Wenn Seufftzen/ Ach und Weh des Orfeus Lieder wären/
Wodurch Er sein Gemahl hat lebendig gemacht/
So solte sich Ihr Geist ins Leben wieder kehren/
Das uns so sehr betrübt durch seine Sterbe-Nacht.
Ach! aber Ach! umsonst/ der Faden ist zerbrochen/
Die Spindel abgedreht/ der Rocken ist entzwey/
Kein Urtheil Gottes wird von neuem ausgesprochen/
Gleich wie es ist gefällt/ so bleibets auch dabey.
Was kan man weiter thun? wir legen uns zum Füssen/
Und beten seinen Schluß mit stiller Andacht an/
Der Stern der Göttligkeit kan völlig nun geniessen/
Was uns bleibt unbewust auf dieser Jammer-Bahn.
Wie wenn die wilde Lufft die gantze Welt bestürmet/
Den Sonnen-Glantz verdeckt/ so klagt das gantze Land/
Weil lauter Nebeldampf den lichten Tag umthürmet/
Der Wolcken Silber sich in Regen hat verwand:
So lassen wir itzt auch die Thränen aus den Augen/
Wie manche Gnade hat dem Lande Sie gethan!
Ach! solten Ihr nur was die Klage-Lieder taugen/
Ich hinge lauter Blut aus meinem Hertzen dran.
Vergebens klagen wir Die/ so doch nicht gestorben/
Wir trauren/ daß Ihr Geist in grössern Freuden schwebt/
Wir grämen uns in uns/ als wenn Sie gar verdorben/
Und seufftzen über das/ so unaufhörlich lebt.

Weint auch ein Schiffer wohl/ wenn er mit frohem Ruder
Aus der erhitzten See in seinen Hafen kömmt?
Ist nicht ein Sclave froh/ wenn sein gefangner Bruder
Von aller Grausamkeit der Ketten Abschied nimmt?
Was unserm GOtt gefällt / das muß uns auch gefallen /
Der die GEMAHLN gab/ der nimmt Sie wieder hin.
Weil Ihr die Welt nicht werth/ so stirbet Sie vor allen /
Wer weiß/ was noch die Welt vor böses hat im Sinn?
Wie selig ist / wer kan in seinem Grabe liegen /
Wie selig ist / wer nun geneust die stoltze Ruh/
Bey diesem Welt-Tumult / verwüsten und bekriegen/
Wie selig ist / wer so die Augen schliesset zu!
Die Thränen sind umsonst/ es hilfft kein Zähren-rinnen/
Die Seufftzer helffen nichts/ es hilfft kein ängstig thun/
Die LANDES-MUTTER zieht uns zwar sehr früh von hinnen/
Doch müssen wir Sie nun im Sarge lassen ruhn;
Indessen wird Ihr Lob doch ungestorben bleiben/
So lange Sud und West die Erde wird bewehn/
So lange Sonn und Mond den starcken Wechsel treiben /
So wird Ihr Fürsten-Ruhm niemahls nicht untergehn.
Weil Ihre milde Hand war täglich aufgeschlossen/
Die Armen funden stets ein gnädig Angesicht/
Die Witwen haben auch viel Gutthat hier genossen/
Auf Waisen war zugleich Ihr Augen-Gold gericht.
Rom hielte den Gebrauch bey den Lateiner-Spielen /
Wer überwand/ der ward mit Wermuth abgespeist/
GOtt lässet Wermuth Euch in Speiß und Trancke fühlen/
Wohlan! last spüren/ daß Ihr Uberwinder seyd.
Ach daß Ihr könnet nicht ins Freuden-Leben blicken /
Und sehen/ wie nun wird die Seligste belohnt/
Wie arthig würdet Ihr Euch in das Leiden schicken/
Euch würde sanfte thun/ was Ihr sonst ungewohnt.
Schaut/ wie der Himmel Sie mit Wollust hat begabet /
Ihr ewiges Panquet weiß von dem Ende nicht /
Die FURSTEN-SEELE wird durch Nectar-Tranck gelabet/
Es siehet Engel-gleich Ihr Göttlich Angesicht.
Dort siehet Sie Confect und lauter Zucker liegen /
So kein Smindirides auf seiner Tafel hat /
An Gottes Tafel kan man ewig sich vergnügen/
Der Rosen-rothe Wein macht keine Glieder matt.

Die

Die Himmels-Ritterschafft und Gottes-Helden gehen
Aufs allerfreundlichste mit unser Heldin üm /
Sie siehet solche stets zu Ihrem Dienste stehen /
Die außerwehlte Schaar verlachet Satans Grimm /
Stillt! Landes-Vater/stillt/ stillt Euren Hertzens-Jammer /
Die Thränen ziehen Sie doch aus dem Himmel nicht /
Die Philurania / die Göttin Eurer Kammer /
Gläntzt schon am Firmament wie Ledens Silber-Licht.
Hör auf/ O Hertzeleid! Hör auf du rauhes Wetter!
Ihr Thränen höret auf/ es ist genug geweint/
Streu/süsser Westen-Wind/aus sanfte Rosen-Blätter/
Es ist sehr hohe Zeit / daß uns die Sonne scheint.
Gott stärcke unsern PRINTZ / zugleich die JUNGEN SACHSEN /
Gieb Ihnen Geist und Kraft/Muth/Weisheit und Verstand /
Laß unsre PRINCESSIN der Welt zum Ruhme wachsen /
So wird durch Sie erfreut das gantze Meißner-Land.
Nun Euer Wohlstand sey ein Demant voller Flammen /
Grünt auf wie Libanon/ und gehet allen vor/
Es muß die MORITZ-BURG in voller Blüte stammen /
Biß an den Angelstern und an Aurorens Thor.
Ihr Sonnen unser Zeit! wird euer Schutz uns decken /
So haben wirs gewiß als Unterthanen gut/
Es wird kein giftig Thier in unsrer Raute hecken/
Noch sonsten wo ein Molch/ der etwan Schaden thut.
Weil Ich dem Chur-Held sang und Eurer Magdalene /
Als beyde Sie in Gott zu Dreßden schlieffen ein/
Muß unsre HERTZOGIN / die Gott-ergebne Schöne /
Bey unserm hohen Stifft auch nicht vergessen seyn!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-58419-p0014-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-58419-p0015-4

Schwartz-Traurende
Moritz-Burg an der Elster

Den hö… Seligsten

Durchleu… Hochgebohrnen
…Tü… …uen /

Doro… …arten /

Gebohrner …
zu Sachsen / Jül… …er Hertzogin
ringen / Marggräf… …und-Gräfin in Thü-
fürsteter Grä… …d Nieder-Lausitz / Ge-
Rav… …zu der Marck und
L… …stein ꝛc.
…nen
Fü… …auen.
So den 11 des Mona… … in standhaffter Anruf-
fung JEsu Chri… … gesegnet / und der
Seelen… …Himmels-

Am … …setzung

…ß!

Johann Georg Dalbinen /
im Hohen Stiffte Naumburg
zu S. Othmar Pastor.

Au